

C A S  
S A N  
D R A

05/2022

Literatur zum Krieg  
in der Ukraine  
Newsletter des  
Cassandra-Projektes

Prof. Dr. Jürgen Wertheimer  
Universität Tübingen

Prof. Dr. Monika Wolting  
Universität Wrocław

Florian Rogge  
Universität Tübingen

<https://www.projekt-cassandra.net/>

Literatur zum Krieg in der Ukraine

aus der Ukraine

Rumänien

Frankreich

Deutschland

den Niederlanden

Tschechien

Österreich

Polen

Kroatien

Russland

Ungarn

Literatur zum  
2. Krieg um Bergkarabach

Mit einem Beitrag von  
Martin A. Hainz

### Über das Cassandra Projekt

Das **Projekt Cassandra** stellt ein Frühwarnsystem der besonderen Art dar. Es operiert nicht auf der Basis von Big Data oder demoskopischen Umfragen, benutzt nicht die Erkenntnisse von Geheimdiensten oder diplomatischen Aktivitäten, sondern stützt sich auf das größte Archiv individueller und kollektiver Empfindungen, Erinnerungen, Meinungen: das der Literatur. Wenn man so will eine gigantische Datenbank.

Unsere Beobachtungen betreffen weitgehend, aber nicht ausschließlich den europäischen Raum inklusive seiner „Außengrenzen“, systemischen Bruchstellen und seiner Nachbarn.

Wir haben es uns im Rahmen dieses Formats zur Aufgabe gemacht, schnell auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren und schlaglichtartige Blicke auf unterschiedliche Zonen zu werfen.

#### Kontakt:

**Prof. Dr. Jürgen Wertheimer**

(Universität Tübingen)

[juergen.wertheimer@projekt-cassandra.net](mailto:juergen.wertheimer@projekt-cassandra.net)

**Prof. Dr. Monika Wolting**

(Universität Wrocław)

[monika.wolting@uwr.edu.pl](mailto:monika.wolting@uwr.edu.pl)

### CASSANDRA auf der Bühne



Foto: „Frankenstein“, Teatr Dramatyczny w Walbrzychu

Cassandra-Projekt im Theater in Walbrzych! Ja, CASSANDRA hat es auf die Bühne geschafft. Die Projektmitarbeiter sind Figuren im Theaterstück "Frankenstein". Das Projekt inspirierte die Theatermacher\*innen Karolina Szczypek und Pawel Sablik zum Fortschreiben von Shelleys Roman "Frankenstein".

**Martin A. Hainz**

### Charkow – Charkiv? Eine kleine Überlegung

Ich will Europa einmal vom Anfang herkommend denken – und zwar biographisch, ein bescheidener Anfang also. Und dabei wird sich ein Problem zeigen, ein Problem, für das dann Europa aber in einer Weise steht, die es erst zu einem Kulturraum macht.

Und zwar ist es so: Meine Großmutter väterlicherseits trug den Familiennamen Charkov. Ihre Familie war russisch, sie lebte aber in jener Stadt, die ihr Name nahelegt. Sprach sie Ukrainisch oder Russisch? – Nichts von beidem gut, denn die Familie kam nach Österreich, als sie ein Kind war; das, was sie einmal in einem Moment der Aufregung sagte, wurde von Anwesenden, die beider Sprachen nicht mächtig waren (und die Ukrainisch vermutlich für einen Dialekt innerhalb des Russischen gehalten hätten), als Russisch „identifiziert“, aber das weiß ich nur aus einer Erzählung meines Vaters. Er kann ebenfalls keine der beiden Sprachen, ich lernte ferner meine Großmutter kaum kennen, sie starb, als ich noch ein Kindergartenkind war.

Nun erzählte eine Dichterin, die in allen Fragen Bescheid weiß, was natürlich nicht der Fall ist, sie aber außerdem zu einer miserablen Lyrikerin macht, zu Kriegsbeginn: *Charkov* dürfe man nicht mehr sagen, nur Charkiv. Denn *Charkiv ist der einzige Name*. Punkt.

Punkt ... Punkt ... Punkt.

Der Reflex, dass es nur dieses Wort geben solle, das ursprünglich richtig sein solle, ist allerdings sowohl nachvollziehbar als auch schlicht imperialistisch. Man könnte zwar sagen, dass sowieso Kiew (oder Kyiv, Kyjiw, Kyiv) im 11. Jahrhundert bereits ein Machtzentrum war, während Moskau – um 1156 eine hölzerne Wehranlage, in deren Schutz Handel getrieben wurde – erst 400 Jahre später eines wurde, Sankt Petersburg ist noch jünger, womit sowieso Russland so etwas wie eine ukrainische Provinz wäre, die irgendwie eskalierte; aber hülfelose das...?

Die Sprache selbst fragt nach dem, woher sie rührt: „Die Frage nach dem Ursprung der Sprache hat zu allen Zeiten einen seltsamen Reiz auf den menschlichen Geist ausgeübt“, schreibt etwa Ernst Cassirer in seinem *Versuch einer Philosophie der menschlichen Kultur*, betitelt: »Was ist der Mensch?«, einem Text, an den ich mich im Folgenden zitierend anlehne.

Das korrekte Wort wäre das erste. Die wahre Kultur die ursprüngliche. Aber jeder Anfang ist als Prinzip genommen „schon von Anfang an eine willkürliche Annahme“ – beziehungsweise: ein Nichts. *Am Anfang* ist Sprache keine mehr, sondern ein Grunzen, Brüllen oder Quieken: „anfänglich nichts anderes als emotionale Ruflaute“; die Anfänge sind also zugleich das, was sozusagen „die Tiere daran hindert, jemals auch nur die Anfänge kultureller Entwicklung zu erreichen.“ Der Sprung bleibt in der Evolution, ihr Produkt versteht, was seine Möglichkeit ist – denn sie besteht nicht im Grunzen, das vielleicht, allenfalls, in Korrelation mit etwas anderem als Magie verkannt wurde. Sprache bedeutet, wo sie dazu wird: Das Reflexhafte oder auch

die „magische Funktion des Wortes“ weichen, und zwar „gegenüber seiner semantischen (Funktion)“ als „Träger und Symbol von objektiven Bedeutungen.“

Cassirer benennt die Trauer darob: „Das Wort ist nun nicht mehr mit geheimnisvollen Kräften begabt, es hat keinen unmittelbaren physischen oder übernatürlichen Einfluß mehr. Es kann weder die Natur der Dinge noch den Willen der Götter oder Dämonen erzwingen.“ Aber nun kann es als Wort viel mehr, nämlich intersubjektive Realitäten und Optionen erdenken, meta-souverän und post-imperialistisch. Und das Wort impliziert dabei Wörter und Worte. Auch die anderer Sprachen, also: Übersetzbarkeiten – statt infantiler Magie: „Wenn wir anfangen, eine neue Sprache zu lernen, müssen wir uns gerade bemühen, dieses Band zwischen Wort und Ding zu zerreißen.“

Dagegen steht eine Sprache, die Befehle gibt, die anektieren will und die ihre kommunikative Impotenz vielleicht schon dadurch ausdrückt, dass Putin sich gerne inmitten von Telefonen zeigt, die offenbar aus den 1990er Jahren stammen. Denken und Sprechen haben keinen Anfang, es sei denn hier: ein *Bellen* von Befehlen. Solche, die *Charkov und nur Charkov* sagen, werden wiederholt durch solche, die *Charkiv und nur Charkiv* sagen, abseits dessen, dass man diesen Namen, wo er abgestritten wird, memorieren muss, im „innersten Gehäuse des Humanismus, als dessen eigene Seele, tobt gefangen der Wüterich, der als Faschist die Welt zum Gefängnis macht“, formuliert Adorno: Bellend lässt sich keine Zukunft denken und erdenken, wohingegen Europa – samt europäischer Ukraine – für Zukünftiges stehen kann.

*Ich will Europa einmal vom Anfang herkommend denken. Es ist mehr als dieser.*

**Hainz, Martin A.**, Prof. Mag. Dr. phil., Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaftler, Philosoph und Bildungswissenschaftler; tätig an der PH Burgenland (Eisenstadt, Österreich). Vorstandsmitglied der Rose Ausländer-Gesellschaft.

## LITERATUR AUS DER UKRAINE

**Oleksander Mykhed: Kätzchen, Hähnchen und Schränkchen. 2022.**

Am 3. Mai schrieb Oleksander Mykhed auf Facebook: „Eines Tages werden Kinder- und Erwachsenenbücher über drei Freunde geschrieben – der Schrank, der Hahn und die Katze. Denn wir alle sind ein Schrank, ein Hahn und eine Katze aus Borodianska.“ Und im Dezember wurde das Buch gedruckt.

„Das ist mein erstes Märchen. Es geht um die Familie, um den Schrecken der Besatzung, um den Verlust geliebter Menschen. Und über die Hoffnung, die uns immer zusammenhält. Ich wollte eine Geschichte erzählen, die mehrere Generationen anspricht. In einer idealen Welt stelle ich mir vor, dass dies die Art von Buch ist, das erwachsene Kinder ihren Eltern vorlesen... jeder von uns ist eine Katze, ein Hahn und ein Schrank in diesem Krieg: Er hält durch und verteidigt seine Verwandten“ – so der Autor Oleksandr Mykhed über sein Buch.

**Worüber er schweigt. Ein Buch, geschrieben von Männern. Sammelband. 2022.**

Der Sammelband „Worüber er schweigt“ vereint persönliche Geschichten, die Klischees zerstören, die Erwartungen der Gesellschaft an Männer aufzeigen und den Mythos vom „echten Mann“ entlarven. Einer der Autoren dieses Buches, Ostap Slyvynskyi, schreibt: „Dieses Buch wurde, obwohl es vor der Invasion erscheinen sollte, zu einem sehr guten Zeitpunkt veröffentlicht. Ich bin froh, ein Teil davon zu sein, und froh, dass so viele Männer zugestimmt haben, ihre Geschichten zu erzählen. Ich habe den vielleicht ehrlichsten und therapeutischsten Text meines Lebens geschrieben“.

„Wenn wir geschützt und stark sein wollen – und dieser Krieg aus den Sümpfen ist ein Rennen über sehr lange Distanzen – muss unsere Gesellschaft lernen, ihre Männer richtig zu behandeln. Um ihnen zu erlauben, manchmal schwach zu sein, Emotionen zu enttabuisieren, sie nicht mehr zu Cyborgs zu formen. Sonst bekommen wir Reihen von zerbrochenen, innerlich verbrannten Kreaturen, bei denen nichts unter der dicken Schutzhülle ist“.

**Halyna Kruk: Körper des Krieges. 2022.**

Der ukrainische PEN veröffentlichte eine Auswahl aus Halyna Kruks Tagebüchern „Körper des Krieges“ „über den Alltag nach dem 24. Februar, über Gefühle und Emotionen, die wir schon ein bisschen vergessen haben. Gut, dass ich sie aufgeschrieben habe...“

Einige Zitate aus dem Tagebuch: „Jemandes Kinder werden niemals geboren. Der Krieg borgt sich die Zukunft aus und gibt sie nie zurück“ (06.06.2022), „Gegen vier Uhr geht mir die Energie zum Leben aus, und der Tag endet leider nicht. Und ich bin nicht an der Front, nicht in Besatzung, nicht unter Beschuss, ich habe alle am Leben. Es gibt ein ganzes Land wie mich... (15.07.2022).



### Ostap Slyvynskiy: Wörterbuch des Krieges, 2023.

In den ersten Kriegstagen hatte Ostap Slyvynskiy die Idee, das „Wörterbuch des Krieges“ zu schreiben. Das Wörterbuch wird am Anfang 2023 in Ukrainisch, Polnisch und Deutsch erscheinen. Dies sind Fragmente von Geschichten oder Beobachtungen anderer Menschen, die sich um bestimmte Wörter drehen.

«ZUCKER Die Zeit im Krieg wird auf eine neue Weise gemessen, ich messe sie jetzt nach dem Essen. Eigentlich verteile ich jetzt am Lviver (Lemberg) Bahnhof Essen an

Flüchtlinge. Ich wurde nur einmal in anderthalb Monaten gefragt, wo man einen Buchladen finden kann. Ob Zucker im Kaffee ist, fragen sie täglich mehrere hundert Mal. Früher dachte ich, ich wüsste viel über die Zeit, aber es stellte sich heraus, dass ich fast nichts wusste.... (Bohdana Romantsova)».

### Pavlo Korobchuk: Gedichte.

«Ich schreibe diese Gedichte mit Bindestrich jedes Mal in völliger Dunkelheit, wenn es kein Licht und kein Internet gibb» - so spricht Pavlo Korobchuk. Seine Gedichte sind über unsere Welt und die Ukraine:

«- mir geht die Kraft aus, ich habe keine Ressourcen mehr // - und mir geht das Blut aus, keine Sorge, wir werden gewinnen // - sie kommen wie auf einem Ausflug in unser ausgebombtes Gebiet // -

zwei Fische und fünf Laibe Brot bekommt jeder an der Heizstation...»

«...- die Ukraine ist weltweit führend bei der Vorbereitung auf die Apokalypse // - jetzt haben wir weder eine Wohnung noch Nachbarn // - ich kaufte ein blutstillendes Medikament für meinen Bruder, goldene Ohrringe ...»

Zusammengestellt von Prof. Dr. Olena Saikovska (Odessa/Tübingen)

### RUMÄNIEN

#### Marcela Vilcans: Îndreaptă-ți, Doamne, fața spre Ucraina! Așterne pacea pe pământul care arde. Unirea (Zeitung) 2022.

Marcela Vilcans Gedicht „Îndreaptă-ți, Doamne, fața spre Ucraina! Așterne pacea pe pământul care arde“ wurde ins Deutsche als „Wende dein Gesicht der Ukraine zu, Gott! Lege den Frieden auf die brennende Erde“ übersetzt. Die Autorin bittet Gott, dass er Mitleid mit den Menschen haben solle und diesen helfen solle. Sie spricht über den Kriegstod unschuldiger Menschen in der Ukraine. Das Gedicht fasst die Gefühle der Ukrainer im Krieg zusammen: Es handelt sich um Angst, Schmerz, Tod und Unsicherheit. Marcela Vilcan, eine rumänische Autorin, zeigt ihre Gefühle, wie Fürsorge, Empathie und Mitgefühl. Da die Autorin Krankenschwester von Beruf ist und aus einer Stadt des multikulturellen Siebenbürgens stammt, aus dem Kreis Alba Iulia, hat sie gemeinsam mit anderen Einwohnern Ukrainern in der Not geholfen.

„Îndreaptă-ți fața către ei și șterge lacrimi // Ce curg din ochii lor, sătui de-atâtea patimi! // Tu poți opri trăirea acestor drame.“ [ziarulunirea](http://ziarulunirea.ro)

„Wende dein Gesicht zu ihnen und wisch die Tränen weg // Die aus ihren Augen fließen, müde von so vielen Sorgen! // Du kannst diese Dramen beenden.“

### Maria Filipoiu: Ecouri de pe front. Jurnal de Război 2022

Maria Filipoiu veröffentlicht das Sonett „Ecouri de pe front“ im Jahr 2022 in der Rubrik *Jurnal de Război*, auf der Internetseite [Citatedpedia.ro](http://Citatedpedia.ro). Der Titel des Gedichts kann als „Echos der Front“ übersetzt werden. Die Dichterin beschreibt, wie man von Rumänien aus den Rauch aus der Ukraine wahrnehmen kann. Dabei teilt sie die ukrainische Bevölkerung in zwei Gruppen ein: Die an die Front ziehenden Männer und die Frauen und Kinder, welche das Land verlassen müssen. Der letzte Teil des Sonetts zeigt, wie die Feinde den Hass zwischen den Ukrainern schüren und anheizen. Wegen des Krieges dominieren Agonie, Drama, Hass und Verrat in der Ukraine.

„Pe drumul de lacrimi plecat-au mame // Cu fiii și bătrânii la hotare, // Spre orizont de pace ducând drame.“ [Filipoiu](http://Filipoiu)

„Auf der Tränenstraße sind Mütter gegangen // Mit Söhnen und Älteren an die Grenze, // Zum Friedenshorizont bringen sie Dramen.“

### Iosefina Pascal u.a.: Războiul din Ucraina. RAO Verlag 2022.

Der Sammelband „Războiul din Ucraina“ – zu Deutsch: Der Krieg in der Ukraine – erschien im Jahr 2022, er wurde von Iosefina Pascal, Cozmin Gușă, H.D. Hartmann, Adrian Severin, Marius Ghilezan, Andrei Gușă, Petru Romoșan und Sorin Roșca Stănescu geschrieben und im RAO Verlag veröffentlicht. Das Buch ist in Tage gegliedert und ähnelt einem Kriegstagebuch. Erzählt wird von den Ereignissen in der Ukraine, wobei die Autor\*innen unterschiedliche Interpretationen dieses Geschehens liefern. Das Werk gleicht einem Dokumentarfilm, der die historischen Etappen vor dem Krieg wiedergibt, die aktuelle Situation in der Ukraine beschreibt und die Folgen für Rumänien und den Westen Europas aufzeigt. Cozmin Gușă stellt eine der wichtigsten Fragen: „Ist die Weltpolitik wirklich zur Spielwiese für so ernste Themen wie der Krieg geworden?“

„Vladimir Zelenski este eroul zilelor de astăzi. Cel care înainte de invadarea Ucrainei era considerat de mulți drept un simplu actor ajuns președinte, acum își joacă rolul vieții: pe acela de erou.“ „Vladimir Zelensky ist der gegenwärtige Held des Tages. Der Mann, der vor dem Einmarsch in der Ukraine von Vielen nur als Schauspieler angesehen wurde, spielt jetzt die Rolle seines Lebens: die eines Helden.“

Zusammengestellt von Giulia-Roxana Rieger (Universität Temesvár)

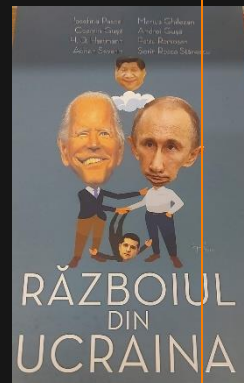
### FRANKREICH

#### Igor Gran: Z comme Zombie. POL-Verlag 2022.

Der französische Schriftsteller russischer Abstammung Igor Gran veröffentlichte im September 2022 einen Roman „Z comme Zombie“ (Z wie Zombie). In dem Roman geht es um Putins Propaganda und deren Auswirkungen auf die russische Bevölkerung (u.a. die Leugnung des Krieges). Russlands Mutation in ein giftiges Zombieland hat den Krieg ermöglicht, deutet Gran. Er zeigt die Funktionsweise dieses Wahnsinns. „Anfang April haben wir uns in Russland in Z aufgereiht, wir haben Z auf die Autos geklebt“.

„Z wie Zombie“ schrieb Gran, „damit sich endlich die Fantasien um die ‚slavische Seele‘ auflösen, deren Romantik so viel Nachsicht für den russischen Totalitarismus

Словник війни



entgegenbrachte, diese kleine Sünde eines Landes, das seit einem Jahrhundert auf ein Leben in einer parallelen Fiktion beharrt.“

„Die sechzehnjährige Katia, die in Mariupol neben der Leiche ihrer an Unterernährung und Kälte gestorbenen Mutter sitzt, ruft ihren Onkel an, der in Russland lebt. Verlegene Antwort des Onkel-Zombie: „Aber wer bist du? Hör auf, mich anzurufen. Ich kenne dich nicht.“ Arkadi zeigt seinem Vater Bilder von Gebäuden, die in Charkow durch russischen Beschuss zerstört wurden. Antwort: „Es sind die Ukrainer selbst, die sich selbst mit Raketen bombardieren.“

In „Z comme zombie“ analysiert Igor Gran mit einer gewissen Schärfe den Wahnsinn, der das russische Volk nach dem Einmarsch in die Ukraine erfasst hat. Sein Text basiert auf Zeugnissen, Auszügen aus Sendungen, Internetseiten, in russischer Sprache, also direkt von der Quelle. Es zeigt ein Volk, das zum größten Teil durch jahrelange russische Fernsehpropaganda einer Gehirnwäsche unterzogen, von Putins Ideen überzeugt, fast überzeugt von der Überlegenheit des russischen Volkes gegenüber dem Westen ist. Es ist ein Pamphlet, das auf ein zu langes Wohl-

wollen der Europäer gegenüber Putin hinweist. Es ist ein Schrei von kalter bis heißer Wut.

Zusammengestellt von Prof. Dr. Emmanuelle Terrones (Tours)

## DEUTSCHLAND/UKRAINE

**Oksana Sabuschko: Die längste Buchtour. Literaturverlag Droschl, 2022.**

Die ukrainische Autorin Oksana Sabuschko reist nichtsahnend nach Polen, um aus ihrem neuen Buch vorzulesen. Am nächsten Morgen bricht der Krieg aus, sie erfährt dies durch ihren Mann: „Anstelle eines ‚Guten Morgen!‘: ‚Es hat angefangen, Kleine, sie bombardieren uns.‘ Dies ist der Ausgangspunkt des knapp 200-seitigen Essays „Die längste Buchtour“, welchen die Autorin im Hintergrund des russischen Angriffskrieges auf ihr Heimatland verfasst hat, der jedoch auch historische Kontinuitäten zwischen Stalins und Putins Staat aufzeigt.

Oksana Sabuschko findet sich im Exil wieder, sie reflektiert dabei die Beziehung der Ukraine zu Russland und betont dabei, dass es sich nicht um einen lokalen Krieg handelt: „Ich nenne ihn den Dritten Weltkrieg. Die beiden vorangegangenen Weltkriege begannen genau so: aus einer Anhäufung systemischer Fehler globalen Charakters, von denen jeder seine Wirkung auf die architektonische Struktur des internationalen Gleichgewichts im Ganzen hatte.“

Die wütende Sprache des historischen Essays kommt immer wieder zum Ausdruck, besonders wenn die Autorin das Desinteresse an der Ukraine und das proaktive Verhalten gegenüber Putin der westlichen Staaten in den vergangenen Jahren betont. Ebenso aufgebracht betont die Autorin jedoch das Verhalten des russischen Staates, der seit den 30er Jahren „ganz gleich unter welchem Namen er auftritt – konsequent [einen Krieg] gegen die zivilisierte Welt führt [...]“. Für die Autorin steht demnach nicht weniger als die Existenz der Menschheit auf dem Spiel: „Wenn wir uns jetzt [...] nicht als ganze Menschheit, als Spezies auf dieses andere Niveau

erheben, sondern uns nach unten ziehen lassen, [...] ist es vorbei.“

**Yuriy Gurzhy: Tagebuch für die Berliner Tageszeitung „Der Tagesspiegel“.**

Yuriy Gurzhy wurde in Charkiw geboren, lebt jedoch seit 1995 in Berlin und ist dort als ukrainischer Autor, DJ und Musiker tätig. Er verfolgt von dort den Krieg in seinem Heimatland. Es fällt ihm zwar schwer die Texte als Kriegstagebuch zu bezeichnen, da er in Deutschland in Sicherheit lebt, will jedoch trotzdem Geschichten der Menschen aus der Ukraine teilen. Das ukrainische Kriegstagebuch wird zwei Mal wöchentlich online veröffentlicht.

Er hofft dabei zum einen darauf, Empathie bei den Menschen zu erreichen: „Charkiw wird beschossen: Jetzt. Das erzähle ich den Zuschauern. Dabei habe ich die ganze Zeit das Gefühl, dass ich gleich heule. Es ist mir ein bisschen peinlich, aber dann doch nicht.“ Er erzählt beispielsweise, wie er mit einem Freund aus Charkiw telefoniert, die Verbindung jedoch unterbricht, weil dieser in den Schutzbunker fliehen muss und betont dabei die Hilflosigkeit die er dabei spürt, mit welcher sich auch die Lesenden identifizieren können.

Zum anderen versucht Gurzhy durch die Tagebucheinträge über sein Heimatland zu informieren: „Bei Facebook und Instagram werden dieses Wochenende ganz viele Bilder mit Kerzen geteilt, stelle ich fest. Meine deutschen Freunde wünschen einander einen frohen ersten Advent. Die Ukrainer dagegen gedenken Ende November mit einer symbolischen Kerze der Opfer des Holodomor, der Hungersnot in der Sowjetukraine der frühen 1930er Jahre, bei der über drei Millionen Menschen sterben mussten.“

**Yevgenia Belorusets: Anfang des Krieges. Tagebücher aus Kyjiw. Matthes & Seitz Berlin, 2022.**

Seit Beginn des russisch Krieges in Ukraine führt Yevgenia Belorusets ein Tagebuch, in dem sie aus der umkämpften Hauptstadt berichtet. Die 1980 geborene Autorin ist Fotografin, Künstlerin und Schriftstellerin und lebt in Kiew und Berlin. Sie erzählt von ihren Eltern, von den Luftschutzkellern, von den Bildern in den Medien und den Bildern auf der Straße.

Erschreckende Bilder, aber auch vertraute Bilder: denn Alltag gibt es auch im Schrecklichsten. Die Autorin und Künstlerin Belorusets schreibt und fotografiert, gerät damals oftmals auch selbst in Gefahr: „Einer von ihnen [den Soldaten] sagte: ‚Ich verstehe, es ist Ihre Arbeit, aber bitte, machen Sie keine Fotos! Sie sehen doch, was die tun.‘ Er meinte die Angreifer. ‚Die beschießen jetzt die Wohnhäuser, sie nutzen alles als Ziel. Es war unvorstellbar, aber es ist so. Es gibt achthundertvierzig verletzte Kinder.“

Das Buch erzählt über die Momente, als die Bevölkerung von Kiew noch in Sicherheit leben konnte. Durch das ganze Tagebuch hinweg zieht sich der Unglaube, dass der Krieg tatsächlich passiert, die Autorin appelliert dabei jedoch auch dafür, nicht länger zuzuschauen und diesen Krieg schnell zu beenden: „Dieser Krieg lässt sich beenden, wenn die Befehle Wohnhäuser zu beschießen ignoriert werden, von Soldaten, auch von Generälen. Ich weiß das klingt naiv, aber an so einem Tag ist Naivität der beste Schutzbunker.“ Die Autorin hat dabei den festen Glauben daran, den Frieden



wiederherzustellen: „Ich bin sicher, dass die Welt dabei nicht weiter zuschauen wird, ich kann es ja auch nicht mehr sehen. Habt keine Angst vor diesem Verbrecher, er handelt ohne Logik. Wenn man den Himmel hier schützt, rettet man so vieles!“

Zusammengestellt von Benita Schugt (Landau/Wrocław)

**Serhij Zhadan: Himmel über Charkiw: Nachrichten vom Überleben im Krieg.**

«Tagebuchaufzeichnungen der ersten sechs Monate der großen Konfrontation und des Widerstands» – das ist Serhij Zhadans „Himmel über Charkiw: Nachrichten vom Überleben im Krieg“. Die Veröffentlichung auf Ukrainisch ist nicht geplant.

Serhij Zhadan sagt: «Dieses Buch ist besonderes für mich – täglich Notizen machen und auf etwas reagieren, ehrlich gesagt habe ich hinter all dem keine Papierausgabe gesehen. Aber deutsche Freunde sammeln alles zusammen und boten an, es zu veröffentlichen. Ich habe es nicht noch einmal gelesen - ich dachte, es wäre nicht zu ehrlich in Bezug auf die Realität... Blättere es durch, als wäre jemand anderem das passiert. Aber es ist schön, auf den beigefügten Fotos nahe und bekannte Gesichter aus Charkiw zu sehen. Vielleicht wurde all dies speziell für sie geschrieben, als Zeugnis ihrer Stärke, ihres Glaubens und ihrer Liebe» (03.10.2022)

**Tanja Maljartschuk: Gleich geht die Geschichte weiter, wir atmen nur aus.** Der Band, der zunächst nur in Deutschland veröffentlicht wurde, besteht aus Materialien über die "militante Expansionspolitik Russlands", die die Autorin zwischen 2014 und 2022 für deutsche Publikationen verfasst hat.

«Deine Heimat ist dort, wo deine Toten liegen. Ein schöner Satz, leider nicht von mir. Ich würde sagen: Deine Heimat ist dort, woher deine Traumata stammen. Wie man die Welt einst wahrzunehmen gelernt hat, sie gesehen, gehört, geschmeckt, gerochen hat, mit wie viel Freude oder vielleicht auch Schmerz, so sieht und riecht und hört man im Leben weiter. Man sitzt im Käfig seiner Heimat für immer fest...»

Zusammengestellt von Prof. Dr. Olena Saikowska (Odessa/Tübingen)

**NIEDERLANDE**

**Tatyana Kirienko: Stimmen uit Oekraïne Blog.**

Die Künstlerin mit ukrainischen Wurzeln Tatyana Kirienko stellt seit Ausbruch des Krieges kurze Tagebuchgeschichten von Frauen aus der Ukraine zusammen. Damit will sie einigen Stimmen aus der Ukraine eine Bühne geben und davon berichten, was dort gerade passiert. All diese Geschichten spielen in der Oblast Sumskaya, der Oblast Sumy, im Nordosten der Ukraine, an der Grenze zu Russland.

„Julya, ich bin zurück in der Ukraine! Und jetzt seit zwei Tagen wieder in Kiew. Das waren zwei Tage ohne Strom. Ich denke, die Ukraine ist ein depressives Land geworden (na ja); wenig Farbe, wenig Emotion bei den Menschen und auch: so wenig Licht in der Stadt. Am ersten Abend, als wir ankamen, weinte Liza bis drei Uhr morgens. Es war unsere erste Nacht in unserem alten Haus ohne Vater. Am nächsten Tag

sind wir gleich mit dem Zug aufs Land gefahren, zu Mutter. Dort bleibt Liza vorerst bei Oma. Dort ist es sicherer und leiser.“

**TSCHECHIEN**

**Jan Němec: Liliputin: Povídky z války. Host, 2022.**

Ein Tscheche, der in die Ukraine geht, um sein anderes Ich zu finden. Ein Haufen obdachloser Kinder, die der Krieg aus dem Keller vertrieben hat, weil die Mieter ihn jetzt als Unterschlupf nutzen wollen. Ein deutsches Paar, das in der Ukraine „ein Mutterleib mietet“, dessen Kind aber nach der Geburt in Kiew feststeckt. Ein Teenager, der Lavash im belagerten Mariupol liefert und zögert, wann er verschwinden soll, bis es zu spät ist. Eine russische Akademikerin, die zusammen mit ihrer Geliebten beschließt, mitten in Moskau mit einem Pas de deux aus Schwanensee zu protestieren ... Nein. Die Charaktere dieses Erzählbandes sind keine Soldaten an der Front, aber auch diese Menschen werden nie mehr dieselben sein.

Es handelt sich dabei um fiktive Geschichten, die vom Autor aufgrund der gesehenen Reportagen und Nachrichten verfasst wurden.

„Er hat die Nachrichten der letzten Nacht zuletzt gesehen. Die beiden heirateten in der belagerten Stadt und ließen ihr Hochzeitsfoto in Tarnkleidung und mit Maschinengewehren machen. Eine Frau, die in der U-Bahn Zwillinge zur Welt brachte und von demselben Glück übermannt wurde, als läge sie in einer Schweizer Klinik. Und wieder sah er auch den Alten vor dem Tank knien. Das alles berührte ihn unangenehm.“ (S. 14)

„Der Krieg hat mich wütend gemacht, wütend zu schreiben. Ich saß vor den Nachrichten und beneidete die Reporter um ihr Dabeisein. Aber ab einem gewissen Punkt begann ich auch wahrzunehmen, was nicht in den Nachrichten zu sehen ist. Und wie es da nicht ist. Also versuchte ich zu prüfen, was die Literatur in diesem Moment schafft: ohne zeitlichen Abstand, mit einer Entfernung von mehreren hundert Kilometern. Wie jemand, der sich eine Zigarette an der anderen anzündet, schrieb ich fünf Kurzgeschichten – zwei westliche, zwei ukrainische und die letzte russische. Sie drehen sich alle um Krieg, aber es ist nicht immer klar, wer der Feind eigentlich ist.“

**Oksana z Ukrajiny, Deník uprchlice. Über von Adam Havlín. Brána, 2022.**

„Eines Tages wachen Sie auf und merken, dass die ganze Welt auf den Kopf gestellt wurde. Truppen einer fremden Armee sind in Ihr Land eingedrungen und nichts wird mehr so sein wie zuvor. Alles zittert in seinen Grundfesten und Sie werden von Angst gepackt – um Ihr Leben und Ihre eigene Zukunft, um das Leben Ihrer Nahestehenden, Ihres Landes...“ Dies ist keine Zusammenfassung eines Hollywood-Dramas, sondern die harte Realität der heutigen Ukraine und ihrer Bewohner. Dieses Buch ist ein Tagebuch einer ukrainischen Frau, die sich wie viele andere in einer verzweifelten Situation zur Flucht entschloss und sich mit ihrer achtjährigen Tochter auf eine schmerzhafteste Reise von Odessa über Lemberg, Ushgorod, Tschop und Ostrava nach Prag begab. Ein autobiographisches Tagebuch einer aus der Ukraine geflüchteten Frau.



„Der vierundzwanzigste Februar / um fünf Uhr morgens / Sie haben mein Leben in Stücke gerissen / und sie haben mich aus dem Haus vertrieben. // Ich habe meine Kleidung im Schrank gelassen / Auf dem Boden liegen Lehrbücher. / Jetzt sind wir human traffic, / Wir leben als Flüchtlinge. // Ladegerät, Pässe, Essen ... / Wasser. Eine Kinderhand in meiner Hand / Bleibe Mensch / in diesem Leiden. / Bitte!“ (S. 11)

**Lukáš Prchal: Abych nezapomněl. N media, 2022.**

Eine einzigartige Zusammenfassung der ersten Monate des russischen Krieges in Tagebucheinträgen und Interviews von und mit denen, die dabei waren. Als Russland in die Ukraine einmarschierte, begann Lukáš Prchal ein Tagebuch zu schreiben. Über das Geschehen an der Front, in der Redaktion, aber auch in ihm selbst. Das Ergebnis ist eine Zusammenstellung der Erlebnisse der ersten 75 Kriegstage, die die Gewissheiten erschüttert haben.

**Irina Korotych: Ukrajina na dosah. Über. von Eva Malenová. CPress, 2022.**

Geschichten über Ukrainer von einer ukrainischen Journalistin, die vor dem Krieg nach Prag geflohen ist.

„Mein Name ist Irina und ich bin Flüchtlingsfrau. Der Krieg kam in mein Haus am Stadtrand von Kiew und trieb mich nach Tschechien – genau wie Hunderttausende meiner Landsleute. Alles, was ich will, ist nach Hause zu gehen. Und in der Zwischenzeit habe ich hier meine Tagebucheinträge und Gespräche mit Freunden und Lieben geschrieben. Viele von ihnen flohen vor dem Krieg aus Buč, Hostomel, Mariupol und anderen Orten. Wir erzählen Ihnen unsere Geschichten. Denn der Krieg ist der gesamten zivilisierten Welt jetzt näher als je zuvor. Buchstäblich in Reichweite.“

*Zusammengestellt von Gabriela Šilbavá (Ústí nad Labem)*

## ÖSTERREICH

**Elfriede Jelinek: Ukraine. 2022.**

Auf der Homepage von Elfriede Jelinek wurde ein Text veröffentlicht, der eine Botschaft an Russland ist. Die sprechende Person will Russen aufklären, indem sie darauf verweist, dass man in ihrer Heimat die Wahrheit vortäuscht. Als Beweis dafür gilt unter anderem die Tatsache, dass die jungen Männer nicht wissen, wozu man sie an die Front schickt. Die Propaganda hat dazu geführt, dass die Medien zensiert werden, infolgedessen hat man keinen Zugang zu wahrhaftigen Informationen. Das einzige Mittel, den Krieg aufzuhalten, wäre der Widerstand der russischen Gesellschaft, zumal sich ganz Europa in Gefahr des drohenden nuklearen Krieges befindet. Der Text endet mit dem Aufruf: „Sprechen Sie jetzt! Sprechen Sie um Ihr, um unser aller Leben, wenn Sie können!“

**Julya Rabinowich: Zensur gebiert Monster. 2022.**

Ein Beitrag von dieser Autorin ist ebenso auf der Homepage von Elfriede Jelinek erschienen. Julya Rabinowich stammt aus der ehemaligen Sowjetunion und lebt in Österreich. In ihrem Text will sie die Russen ermuntern, die Wahrheit zu sagen, obwohl sie versteht, dass es in Russland schwerwiegende Konsequenzen haben kann. Sowieso ist den russischen Bürgern die Freiheit weggenommen, aber von ihnen hängt die Zukunft der Welt ab. Sie dürfen folglich nicht zulassen, dass sich die Geschichte wiederholt: „Kyiw darf nicht Grosny werden. Russland nicht die UdSSR.“

**Peter Paul Wiplinger: Alle, die töten. 2022.**

Auf schoepfblog.at sind mehrere [Gedichte](#) des österreichischen Autors Peter Paul Wiplinger verfügbar. Er beschäftigt sich vor allem mit der politischen Situation, darunter mit der Thematik der Kriege, deswegen sind viele seiner Gedichte dem ukrainisch-russischen Konflikt gewidmet. In „Alle, die töten“ bringt er zum Ausdruck, dass Putin als Führer nicht alleine die Schuld am Krieg trägt, sondern auch alle anderen, die ihm gehorchen und vertrauen, sind mitverantwortlich. Während sie die Rede von Putin, die in „goldenen Kreml-Sälen“ gehalten wird, anhören, zerfällt die ganze Welt der Ukrainer. So endet dieses Gedicht: „alle die gehorsam morden, die skrupellos den Tod bringen, die sind die Kriegsverbrecher, die Zerstörer jeder Zivilisation.“

*Zusammengestellt von Aleksandra Jaworska (Wrocław)*

## POLEN

**Barbara Gawryluk: Die Kraft von Amelka. Wydawnictwo Literatura 2022.**

Der Kinderroman ist durch die Geschichte des Mädchens inspiriert, das mit einem Lied aus Kiewer Schutzbunker weltweit Millionen von Menschen berührte. Amelka, so heißt die Protagonistin, wird als Symbol der Hoffnung inmitten eines Krieges gesehen. Der Roman schildert den Alltag der geflüchteten Kinder aus der Ukraine, den Verlust der Freunde, der vertrauten Umgebung, den Abschied von Familie und Zuhause. Die Kraft von Amelkas Gesang gibt den Menschen Trost und den Glauben, dass alles noch gut wird.

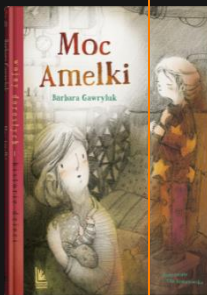
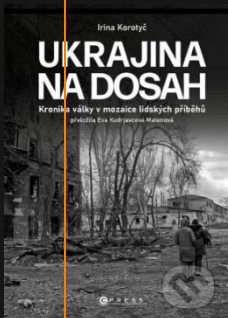
## Gedichte

„Weil die Autoren ihre Texte oft am selben Tag auf Facebook posten, lassen sich die wechselnden Emotionen verfolgen und ein Echo aktueller Ereignisse finden“ - sagt Aneta Kamińska, eine der im Internet aktiven Autor\*innen. Dariusz Sośnicki, Tomasz Pietrzak, Aneta Kamińska und Karol Maliszewski schreiben [Gedichte](#) über den russischen Krieg. Auch wenn oft zu hören ist, dass die Literat\*innen „keine Worte“ finden, werden Gedichte geschrieben. Es sind bewegende und kraftvolle Gedichte – über Ohnmacht und Stärke, Liebe und Hass, unmenschliches Verhalten von Aggressoren und die Notwendigkeit, die eigene Menschlichkeit zu bewahren.

## KROATIEN

**Siniša Matasović: Gedichtzyklus. 2022.**

Der kroatische Schriftsteller Siniša Matasović hat 2022 einen Gedichtzyklus über den Krieg in der Ukraine geschrieben, der aus 7 Gedichten besteht (*Beščutnost, Povratak, Samo slova, Koža, (Zlo)tvor, Igra mačke i miša* und *Odraž nevinosti*) und in der zweiten Ausgabe der Hrvatska revija, der Literaturfachzeitschrift der Matica hrvatska veröffentlicht wurden. Das Thema dieser Ausgabe war die Ukraine. Matasović thematisiert in seinem Zyklus Machtmissbrauch, Manipulation und Medienpropaganda, vor allem aber die Auswirkungen des Krieges auf unschuldige Opfer und die Folgen des Krieges, die sich auf die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen der ukrainischen und der russischen Bevölkerung auswirken.



In dem Gedicht „Bešćutnost“ (Gefühllosigkeit) versucht das lyrische Ich nach einer schlaflosen Nacht erfolglos am Laptop zu arbeiten und beschließt stattdessen, Portale durchzulesen. Es stellt fest, dass, während in der Ukraine im Juni noch Krieg tobt, kroatische Internetportale von Schlagzeilen dominiert werden, die nicht das Leid der ukrainischen Bevölkerung und ihren Kampf um das bloße Überleben und die Souveränität des Staates problematisieren, sondern die möglichen wirtschaftlichen Folgen des Krieges in der Ukraine für Kroatien und die Welt. Das Gedicht stellt die Gefühllosigkeit der Herausgeber (und Eigentümer) kroatischer Internetportale unter Anklage.

*Die Ukraine leidet ./ Bei uns lautet die Schlagzeile des Tages immer noch:/ »Werden wir wegen des Krieges in der Ukraine / eine erfolgreiche Touristensaison haben?«*

Das Gedicht „Povratak“ (Rückkehr) erzählt davon, wie das lyrische Ich versucht hat, vor der Technologie zu fliehen, weil sie es ständig mit Kriegsinhalten bombardiert. Es erwartet sehnsüchtig die Rückkehr zur Natur und das Ende des Krieges, der ihm näher denn je scheint, noch näher als der Krieg, der sein kroatisches Volk betroffen hat. Einerseits problematisiert der Autor das Vordringen der Technik in alle Lebensbereiche und deren Auswirkungen auf den Menschen, andererseits betont er die verheerenden Auswirkungen des Krieges sowohl auf die direkt am Krieg Beteiligten als auch auf diejenigen, die diesen Krieg aus der Ferne miterleben, und diejenigen, die sich an die selbst erlebten Kriege erinnern. Krieg sieht er ausschließlich als Unterhaltung für die Bestien, *während draußen der Krieg tobt,/ nicht weit weg/ etwa fünfzehn Stunden Fahrt;/ Unterhaltung nicht für Männer,/ nur für Bestien/*

Das Gedicht „Samo slova“ (Nur Buchstaben) erzählt von einem Mädchen, einem ukrainischen Flüchtling, das zu seiner Tante und ihrem Mann nach Berlin floh und ihre Familie in ihrer Heimatstadt zurückließ, aber auch einen Freund, der sich über Nacht in eine Maschine mit Gewehr verwandelt. Zunächst gelingt es dem Mädchen nicht, sich am Weiterleben zu beteiligen und schweigt nur, dann aber schließt sie sich den Treffen zur Unterstützung der Ukraine, Protesten gegen Putin und humanitären Aktionen an. Dabei ist sie jedoch ständig der russischen Sprache ausgesetzt, die ihre Seele verletzt und traumatisiert, was bedeutet, dass es den Machthabern gelingt, eine Kluft zwischen den Völkern zu schaffen und vor allem mit ihrem Machtmissbrauch den zwischenmenschlichen Beziehungen zu schaden, in diesem Fall den Beziehungen zwischen Russland und der Ukraine, aber auch der Sprache selbst und Kultur des russischen Volkes.

*Im Kompott aller anderen Sprachen, / nur Russisch konnte ihr Ohr erreichen, / hebt sich von der Masse hervor und / als hätte es ihr Trommelfell mit einer Able zerstört.*

*Zusammengestellt von Iris Spajčić (Zagreb)*

## RUSSLAND

**Pawel Filatjew: ZOV – Der verbotene Bericht. Hoffmann und Campe 2022.**

Das Buch «ZOV» ist ein Report des 33-jährigen Fallschirmjäger Pawel Filatjew, der am 24. Februar 2022 um vier Uhr morgens mit seinem Regiment in die Ukraine einmarschierte. Filatjew schildert im Buch seine Lebensgeschichte und die Gründe für die getroffenen Entscheidungen, die ihn in den Krieg führten. In den 2010er Jahren diente er in Tschetschenien, dann trat er zurück. Aber er fand keine feste Arbeit und kehrte im August letzten Jahres zur Armee zurück. „Nach erfolglosem Herumstreifen und Dazuverdienen mit Pferden an verschiedenen Orten und sinkenden Gehältern in diesem

engen Bereich entschied ich mich Anfang 2021, zur Armee zurückzukehren“, schreibt Pawel Filatjew im Buch „ZOV“. „Meine Jahre vergehen, mit 33 Jahren habe ich immer noch kein eigenes Zuhause, ich beschloss, dass es die Luftlandtruppen sein soll und genau das Regiment, in dem ich meine früheren Erfahrungen sammelte.“ In der Ukraine nahm er als Soldat der 56. Luftlandtruppen an den Kämpfen teil. Sein Regiment stürmte Cherson, Filatjew wurde verletzt und zur Behandlung nach Hause geschickt. Er kehrte nicht an die Front zurück.

Nachdem er nach heimgekehrt war, verfasste er einen Bericht darüber, was er im Krieg erlebte. In seinem Buch „ZOV“ erzählt er, wie es um die Versorgung der Armee steht, wie die Soldaten den „Sondereinsatz“ und den sinnlosen Tod empfinden. „Dies ist meine Geschichte über die Teilnahme an dem Krieg in der Ukraine, über den aktuellen Zustand der Luftlandtruppen und warum ich glaube, dass dieser Krieg so schnell wie möglich beendet werden muss.“

„Zwei Monate Dreck, Hunger, Kälte, Schweiß und das Gefühl der Todesnähe...“ „Wir äßen alles wie die Wilden, alles, was da war. Uns war alles absolut egal, wir waren schon am Limit, die meisten von uns haben einen Monat lang auf den Feldern gelebt, ohne jede Spur von Komfort, Dusche oder normalem Essen.“

*Zusammengestellt von Daria K. (Nürnberg)*

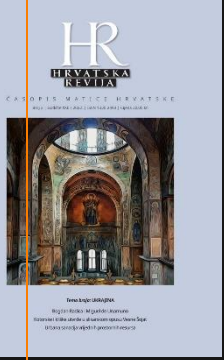
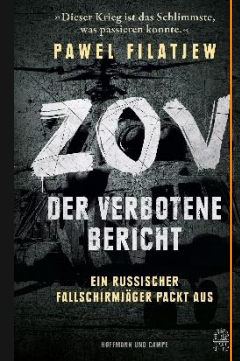
## UNGARN

**Zsuzsa Hetényi: Ost, West. 2022.**

Die ungarische Professorin, Literaturhistorikerin und Übersetzerin der russischen Literatur Zsuzsa Hetényi hat seit den ersten Tagen des Krieges bei der Flüchtlingshilfe an den zwei größten Bahnstationen in Budapest – Ost- und Westbahnhof – als Dolmetscherin geholfen. Ihre Erlebnisse und Gedanken hat sie in einem Tagebuch auf Facebook festgehalten, das später auf dem [Literatur-Portal litera.hu](http://Literatur-Portal.litera.hu) in zwei Publikationen veröffentlicht wurde. Die Notizen sind impulsive Einträge, wie geschriebene Fotos zu Momenten der Verwirrung, Verzweiflung und Menschlichkeit in dem unverständlichen und unfassbaren Chaos. Sie spielt mit den Worten Ost, östlich, West, westlich – und manchmal *sehr östlich* – bezüglich der Standorte, aber auch der kulturellen Verhaltensmuster. In ihrem Endbeitrag, vom 15. April sagte sie: „Am Karfreitag protestiere ich gegen den Karfreitag. Weil den Menschen kreuzigen immer wieder Menschen, so oft, dass es bereits eine Floskel geworden ist.“

**Sándor Jászberényi: Ballade der Buena Vista Social Bar in Kiew**

Sándor Jászberényi ist nicht nur preisgekrönter Autor, Dichter und Photograph aber auch ungarischer Kriegsberichterstatter, der seit 2006 in Ägypten lebt und aus den Nahost-Konfliktregionen berichtet. Er reiste bereits zweimal – im März und wieder im September – in die Ukraine, an die Front. Seine Berichte „[vom Herzen des Krieges](#)“ stellen direkt und kompromisslos, jedoch mit literarischem Niveau und Ironie den erschreckenden Alltag und die (Ab)Normalität der ständigen Lebensgefahr dar. Auf seinen Ruf haben Budapester Barbesitzer einen Stromgenerator für die Buena Vista Social Bar in Kiew gekauft und damit das Überleben des Clubs gesichert. Der Club konnte unabhängig von





russischen Angriffen geöffnet bleiben und so ein Zeichen der Hoffnung und der Normalität setzen. Diese Geschichte wurde in der *Ballade der Buena Vista Social Bar* festgehalten. Seine Artikel sind Literaturstücke mit farbigen und oft schockierenden Details, erzählen von Menschen in Kriegssituationen.

Zusammengestellt von Patricia Marity (Budapest)

### LITERATUR ZUM

#### 2. KRIEG UM BERGKARABACH

Am 27. September 2020 ist Aserbaidschan mit Unterstützung der Türkei zu einem massiven Angriff des Bergkarabach übergegangen, wobei nicht nur die militärischen, sondern auch die zivilen Objekte, darunter Schulen, Kindergärten und Entbindungsstationen bombardiert wurden. Im 2. Krieg um Bergkarabach hat Aserbaidschan international verbotene Waffen – israelische M095 DPICM Kassettenbomben und Phosphorbomben eingesetzt. Die Gleichgültigkeit und das Unvermögen der internationalen Gesellschaft, den Verbrechen vorzubeugen, sind zu einem Nährboden für die aserbaidschanische Seite geworden, ihre Härte der Zivilbevölkerung, den Kriegsgefangenen und den Körpern der gefallenen Soldaten gegenüber, mit mehr Grausamkeit fortzusetzen und im September 2022 zu einem erneuten massiven Angriff, dieses Mal auch auf Stellungen in den Städten Goris, Sotk und Dschermuk auf dem Gebiet Armeniens, zu übergehen. Zu dem 2. Krieg um Bergkarabach sind in Armenien Romane, Erzählungen, Essays veröffentlicht.

#### Davit Torosyan: Jungs von 44.

Davit Torosyan, der Autor des Romans „Jungs von 44“, ist als Kriegsreporter tätig. Die Fotos, die in seinem Buch präsentiert werden, haben vielen Familien geholfen, ihre Söhne zu finden. Der Band besteht aus zehn Erzählungen, 705 Fotos und 44 Filmen, die über einen QR-Code zugänglich sind. Fast alle Jungs, die an den Frontfotos zu sehen sind, lächeln in die Kamera. Viele von ihnen sind vom Krieg nicht zurückgekommen. Hierbei handelt es sich um ein illustriertes Buch, das sowohl von den im Krieg gefallenen Soldaten als auch von Kriegsveteranen erzählt. Auf dem Umschlag des Buches wird der Anfang des Krieges festgehalten, das Ende ist offen. Der Autor erklärt es damit, dass der Krieg angefangen hat aber nicht beendet worden ist.

#### Lilit Movsisyan: Die Unterhaltung der Mutter.

Der Band von Movsisyan „Die Unterhaltung der Mutter“, stellt das Gespräch einer Mutter mit ihrem im 2. Krieg um Bergkarabach gefallenen 20-jährigen Sohn, Edgar Aghababyan, mit Gott und mit der Menschheit. Dieses Buch lässt den Krieg erstmal aus einem anderen Blickwinkel betrachten – mit dem Schmerz der ersten Opfer des Krieges – der Mütter.

#### Demir Sönmez: Der verletzte Adler.

Demir Sönmez, ein verfolgter Autor, der gezwungen war, die Türkei zu verlassen und seit 1990 seinen Kampf als Schriftsteller, Journalist und Verteidiger der Menschenrechte in Genf fortsetzt, hat den 2. Krieg um Bergkarabach in dem Roman „Der verletzte Adler“ dokumentiert. Als Zeuge hat er die Verbrechen der türkisch-aserbaidschanischen Eroberer und jihadistischer Gruppierungen dargestellt (oft auch durch Fotos). Symbolisch und bemerkenswert ist die letzte Episode seines Bandes. Der Autor erzählt von einem verletzten, am Wegrand liegenden Adler, den er mit dem verletzten Bergkarabach vergleicht. Bergkarabach ist auch verwundet. Die Welt verschließt die Augen vor

den Problemen der Armenier in Bergkarabach und in Armenien. Trotz aller Schrecken des Krieges endet der Roman mit einem Appell an den Frieden und die Güte, wovon der umherfliegende und genesene Adler mit Ararat im Hintergrund auf dem Umschlag verkündet.

Zusammengestellt von Vannuhi Baghmanyan (Jerevan)

# CASSANDRA

Literarische Texte sind Verhandlungsorte von Konflikten der Gegenwart und der Zukunft

**Monika Wolting: Konflikte. Literarische Auseinandersetzungen mit Gegenwart und Zukunft.** Gesellschaftskritische Literatur – Texte, Autoren und Debatten, Bd. 15, V&R unipress 2022.

Konflikte, Krisen und Kriege beherrschen zunehmend den öffentlichen Diskurs. Auch Autor\*innen reagieren engagiert auf die Veränderungen in der globalen Welt und binden die Geschehnisse in Fiktionen ein. Ihre Funktion besteht nicht nur in der Archivierung von Gegenwart, sondern auch in der Gestaltung zukünftiger Weltentwürfe. In diesem Band finden sich literarische Darstellungen der gegenwärtig ausgetragenen Kriege, der aktuellen Flucht- und Migrationswellen, der nahenden Klimakatastrophe und der immer akuter werdenden Abhängigkeitsverhältnisse des modernen Menschen.

